№ 6. Dienstag, den 8. Januar 1895.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar.

— Der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag im Neuen Palais die Vorträge der Chefs des Generalstabs und des Militärkabinets und wohnte Nachmittags einer Felddienstübung der Garnison Potsdam bei.

— Betreffs der Ansprache des Kaisers bei dem Neujahrsempfang der kommandirenden Generale stellt die „Schles. Ztg." gegenüber anderweiten Blättermeldungen nochmals ausdrücklich fest, daß der Kaiser in seinen Worten politische Angelegenheiten überhaupt nicht berührt hat, seine Ansprache vielmehr lediglich militärischen Inhalts war. Völlig erfunden sei die Meldung, daß der Kaiser auf die dem Reiche aus der sozialen Frage drohenden Gefahren hingewiesen habe, in denen das Heer die feste Stütze der Ordnung sein werde.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich den „M. N. N." zufolge eine leichte Erkältung zugezogen, weshalb er seinen Besuch in Friedrichsruh verschieben mußte. Die „Pest Korr." läßt sich über die geplante Reise des Reichskanzlers nach Friedrichsruh aus Berlin berichten, daß diese auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers erfolge, und Fürst Hohenlohe der Träger von persönlichen Mittheilungen des Kaisers an den Fürsten Bismarck sei, die sich allerdings lediglich auf den Verlust, den der Fürst Bismarck durch den Tod seiner Gattin erlitten hat, beziehen. Es sei sogar wahrscheinlich, daß Kaiser Wilhelm persönlich nach einiger Zeit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abstatten werde. Es handelt sich hier jedenfalls nur um Kombinationen.

— Im Laufe d. J. soll die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Wörth erfolgen. Französische Blätter haben aus diesem Anlasse bereits in sehr erregtem Tone darüber geeifert, daß man in Deutschland die Vierteljahrhundertfeier der Schlachttage von 1870 demonstrativ begehen wolle. Es ist indessen, wenigstens soweit das Kaiser Friedrich-Denkmal in Betracht kommt, eine solche Absicht nicht vorhanden, denn der deutsche Kaiser soll dem Professor Baumbach gegenüber, welcher zur Zeit bei der Vollendung des Denkmals betheiligt ist, gesagt haben, er werde die Einweihung des Denkmals erst am 18. Oktober, am Geburtstage seines verstorbenen Vaters, vollziehen.

— Die königl. Verordnung, durch welche die Neugestaltung der Staatseisenbahn-Verwaltung zur Einführung gelangt, ist etwa gegen Ende d. M. zu erwarten. Inzwischen werden alle Vorbereitungen getroffen, damit die großartige Umgestaltung pünktlich mit dem Beginn des neuen Etatsjahres am 1. April d. J., ohne irgend welche Störung in Wirksamkeit tritt. Der vom Landtage sofort nach seinem Zusammentritt am 15. d. M. vorzulegende Staatshaushaltsetat wird die finanziellen Wirkungen der Neugestaltung zur Veranschaulichung bringen.

— Von einem Berliner Korrespondenten wird der „P. Z." berichtet: Herr v. Levetzow versicherte mir, von dem Reichstagspräsidium zurückzutreten, falls die Erweiterung der Disziplinargewalt unterbleibe; er werde demnächst die Geschäftsordnungskommission behufs einer Berathung in dieser Sache einberufen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich am 3. d. Mts. nach Geestemünde begeben, um unter Zuziehung mehrer wasserbautechnischer Räthe die Beschädigungen in Augenschein zu nehmen, welche an dem im Bau begriffenen dortigen Fischereihafen durch die beiden Sturmfluthen der letzten Tage verursacht sind. Von dort beabsichtigt der Minister sich nach Helgoland zu begeben und die Schäden zu besichtigen, welche an der dortigen Düne bei dem Nordseesturm am 22. und 23. Dezember entstanden sind. Durch die Sturmfluth wurde an der Hauptinsel namentlich die Jütlandterrasse zerstört, auch vom Südstrande viel Land abgerissen. Durch welche Maßregeln sich der Rest der Düne wird erhalten lassen, das ist eine rein technische Frage. Das Wohl und Wehe unserer jüngsten Landsleute hängt hiermit eng zusammen, da sie hauptsächlich aus dem Badeverkehr, der sich bekanntlich auf der Düne abspielt, ihren Lebensunterhalt gewinnen.

— Die Sitzung des Staatsministeriums am Freitag war ursprünglich im Dienstgebäude anberaumt. Da aber der Kaiser gerade beim Reichskanzler war und der Sitzung beiwohnen wollte, wurden die Minister in das Reichskanzlerpalais entboten. Sämmtliche Minister außer dem verreisten Minister Thielen und den Staatssekretären Nieberding und Graf Posadowsky nahmen an der Sitzung Theil, welche der Kaiser nach vier Stunden verließ, worauf die Berathung noch eine Stunde fortgesetzt wurde.

— In Bayern ist man im Begriff, eine Steuerzahlung in Getreide zuzulassen. Auf Anregung des bayerischen Ministeriums des Innern hat das bayerische Kriegsministerium sich bereit erklärt zu einer Entrichtung der Staatssteuern in Naturalien, um dadurch die Hand zu bieten, daß die Proviantämter von den zu einer Genossenschaft zu diesem Zweck vereinigten Landwirthen einer Gemeinde Naturalien abnehmen im Gesammtbetrage der fälligen Bodenzinsen. Die Quittung über die Ablieferung kann alsdann an Stelle der Steuerbeträge dienen. Das Ministerium des Innern meint, daß hierdurch den kleineren Landwirthen die Abführung der fälligen Steuern erleichtert und die Bildung von ländlichen Produktions- oder Verkaufsgenossenschaften gefördert wird.

Die Zahl der Aerzte Deutschlands ist nach der neuesten Medizinalstatistik im vergangenen Jahre auf 22 287 gegen 21 621 in 1893 gestiegen; die Zunahme beträgt 3,1 Prozent, etwas weniger als in den Vorjahren. Preußen zählt 13 257 (12 851). Nach dem Flächenraum vertheilt, kommen in Deutschland auf 100 Quadratkilometer 4,07 Aerzte gegen 4 in 1893, in Preußen 3,80. Von den preußischen Provinzen haben relativ die wenigsten Aerzte Posen, Ostpreußen, Westpreußen mit unter 3. Die Zahl der approbirten Zahnärzte war 1007 gegen 915 im Jahre 1893. Heilanstalten gab es im Vorjahre 3219 gegen 3182 im Jahre 1893 mit 199 561 (196 247) Betten. Die Anzahl der Apotheken in Deutschland weist für das Jahr 1894 eine Abnahme gegen das Jahr 1892 von 4988 auf 4971 auf. Die Verringerung ist am größten in Preußen, wo die Zahl sich von 2777 auf 2756 verminderte.

— Die Anzahl der Apotheken in Deutschland weist für das Jahr 1894 eine Abnahme gegen das Jahr 1893 von 4988 auf 4971 auf. Die Verringerung ist am größten in Preußen, wo die Zahl sich von 2777 auf 2756 verminderte.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Verordnung betreffend den Verkauf von Diphtherie-Serum, welches zu denjenigen Droguen und chemischen Präparaten eingereiht wird, welche nur in Apotheken feilgehalten und verkauft werden dürfen.

— Aus München wird berichtet: Premier-Leutnant Mayer wurde nach seiner Vernehmung als Zeuge im Prozesse gegen die sechs Münchener Redakteure vom Kriegsminister und sodann vom Prinzregenten in Audienz empfangen. Gegen einige Soldaten des nach Fuchsmühl entsendeten Kommandos soll, dem Vernehmen nach, militärgerichtlich vorgegangen werden, weil sie gegen die Weisung des Offiziers beim Einschreiten mit dem Bajonnet „zu stark" gestoßen und zwei Bauern getödtet haben. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Landgerichtsrath Zoller, ist außer der Tour zum Landgerichts-Direktor in Passau befördert worden.

— Der „Vorwärts" ist abermals in der Lage, einen Ministerialerlaß zu veröffentlichen, diesmal einen Erlaß des Ministers des Innern v. Köller an die Regierungspräsidenten, in welchem auf das Eindringen sozialdemokratischer Elemente in die Turnvereine, hingewiesen wird, welch letztere zu einem Turnerbund in Gera zusammengetreten seien. Es wird Bericht eingefordert, wie weit im Verwaltungsbezirke der einzelnen Regierungspräsidenten ähnliche Erfahrungen gemacht sind und in welcher Richtung nach Ansicht der Regierungspräsidenten eben gegen den Arbeiter-Turnerbund vorzugehen sein möchte.

— Der Vorstand der Gesellschaften der Metallindustrie beabsichtigt der Regierung eine Denkschrift zu unterbreiten, die dazu dienen soll, die Mängel der sozialpolitischen Gesetze beseitigen zu helfen. Deshalb wurde ein vertrauliches Rundschreiben nebst Fragebogen an die Mitglieder geschickt. In der Denkschrift wird dringend gebeten, daß die be-

## Feuilleton.

### Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann.**

5.) (Fortsetzung.)

Je näher Georg heute aber diesem Hause kam, um so zögernder wurden seine Schritte. Gerade weil er Amberg in der letzten Zeit auch menschlich nahe getreten war, kostete es ihn schwere Ueberwindung, ihm heute eine Bitte vortragen zu sollen. Es war ihm, als mißbrauche er dadurch das Recht der Freundschaft, das Amberg ihm mit gewinnender Offenheit eingeräumt hatte, es erschien ihm unzart, von diesem Manne etwas zu erbitten, was jener ihm nicht würde abschlagen wollen und können, eben weil er sich seinen Freund genannt hatte. Er hätte das für sich selber nie gethan, es wäre ihm wie eine Entweihung vorgekommen. Auch nun, da es sich um Hubert handelte, hatte er gestern einen schweren Kampf mit sich gekämpft, von dem Hubert freilich nichts ahnte, auch nichts ahnen sollte. Wenn Georg irgend einen anderen Ausweg gesehen hätte, er würde wahrlich nicht diesen gewählt haben, jeden anderen eher, als diesen. Aber er sah keinen, er kannte keinen. Und Hubert würde auch diesen Rettungsanker noch widerwillig, gezwungen, mit einem vornehmen Achselzucken ergreifen.

Darauf kam freilich wenig an; denn geholfen mußte ihm ja werden. Aber durfte er Hubert überhaupt empfehlen? Handelte er ehrlich gegen Amberg, wenn er es that, wenn er ihm einen Mann aufdrängte, der so wenig Gewähr bot, daß er treu und beharrlich seinen Weg gehen und seines Amtes walten werde? Das war es, was ihm vor Allem am Herzen fraß, daß er selber an den nicht glaubte, nicht glauben konnte, den er retten, dem er eine Zukunft sichern wollte und mußte. Er würde Amberg ehrlicherweise Alles sagen müssen, was er selber dachte, und dann war seine Bitte, Hubert trotzdem einen Posten im Geschäft einzuräumen, noch befremdlicher, und ihre Erfüllung schloß einen Beweis von selbstloser Opferwilligkeit in sich, dessen Duldung und Annahme Georg peinlich sein mußte. Wie er die Sache also anfassen mochte, ein freies und frohes Empfinden konnte dabei nicht in ihm aufkommen, und seine Stirn war gefurcht, als er das Amberg'sche Haus betrat.

Der Direktor hatte seine Privatwohnung im Hinterhause des mächtigen Gebäudekomplexes, welcher durch die ausgedehnten Geschäftslokalitäten der Gesellschaft in Anspruch genommen wurde. An die Rückseite derselben schloß sich ein Garten, welcher sich bis zu den städtischen Anlagen hinzog, die jetzt auf dem Platze der ehemaligen Festungswälle und Gräben den Ort wie ein grüner, blühender Rasen umschlossen. Als Georg den Thorweg des Vordergebäudes durchschritt, strömten gerade die Schaaren der Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Druckerei und Buchbinderei ins Freie. Es war Mittagspause. Lautes, munteres Getriebe erfüllte die Korridore; die Maschinen, deren rastloses Geklapper und Geschnurre sonst bis hierher herausscholl, waren in Stillstand versetzt. Als Georg in den Hof einbog, hörte er sich angerufen und erblickte, sich umwendend, den ihm bekannten Leiter der Druckerei, einen alten jovialen Weißbart, der ihn mit freundlicher Vertraulichkeit begrüßte. „Gewiß zum Herrn Direktor?" fragte er, den Hut in der Hand. „Nun, der wird in zehn Minuten zur Stelle sein. Schließt gerade nur noch oben die Korrespondenz ab. Aber einstweilen treffen Sie das gnädige Fräulein im Garten. Darf ich Sie führen, Herr Rechtsanwalt?"

Georg hatte, gleichfalls den Hut ziehend, dem Manne die Hand geschüttelt, machte aber jetzt eine Bewegung, als ob er zurücktreten wollte. „Ich weiß nicht," sagte er unsicher, „ich möchte nicht das gnädige Fräulein — es ist diesmal eine rein geschäftliche, vertrauliche Angelegenheit, die mich herführt."

Der Alte hatte ein etwas ungläubiges Lächeln auf den Lippen, als er erwiderte: „Außerhalb der Geschäftsstunden finden Sie den Herrn Direktor niemals besser gelaunt, als in Gegenwart des gnädigen Fräuleins, Herr Rechtsanwalt. Das könnten Sie auch schon wissen. Im Interesse Ihrer Sache ist es also dringend zu empfehlen, ihn dort zu erwarten. Da sagt er zu Allem Ja und Amen." Der Sprecher lachte behaglich hinterdrein.

Georg war ihm halb wider seinen Willen gefolgt und sie betraten nun beide den weitgedehnten Garten, der sich an das Rückgebäude anschloß und dessen Wipfelmeer eben jetzt von einem zarten lichten Schimmer übersponnen war. Ueberall sproßten die Frühlingsblumen auf den Rasenplätzen und an den Wegrändern, die Sonne wob ein gleißendes Strahlennetz über der blühenden Wildniß, die hier wie von der Welt abgeschieden dalag, und nur jubilirende Vogelstimmen im Gezweige durchbrachen die anmuthige Stille. Der Alte hatte Georg auf einem der mit Kies bestreuten Schlängelwege bis zu einem von einer mächtigen Eiche beschatteten Ruheplatz geführt, der, etwas erhöht gelegen, einen freien Blick auf die Basteianlagen gewährte, hinter deren Bäumen die Thürme der Stadt und die Masten der Schiffe sichtbar wurden, die den Strom hinauf- und hinabzogen. Es war ein reizvoller Platz, der in seiner versteckten Einsamkeit doch wie in engem Zusammenhange mit dem regen Getriebe des Lebens stand, ohne daß es bis hier herauf brandete und lärmte. In den alten Festungsgräben blühten die Kirschbäume, man blickte wie über ein weißes, leise im Wind wogendes Meer darüber hin.

Von der Bank unter der Linde hatte sich eine junges Mädchen erhoben, als die beiden Männer zwischen den Bäumen hervortraten. Sie war in heller Kleidung und ihr goldbraunes, welliges Haar wurde von einem breitkrämpigen Strohhut überdeckt, unter dem das feine Oval ihres blassen, stillen Gesichtes hervortrat, in welchem die dunklen, sinnenden Augen fast zu groß erschienen. Ueber ihrer eher zierlich und biegsam, als schlank zu bezeichnenden Gestalt lag etwas Fremdartiges, das man nicht leicht hätte in Worte fassen können, das aber doch unverkennbar sofort hervortrat und den eigenartigen Zauber, den diese zarte, mädchenhafte Erscheinung ausübte, noch erhöhte. Sie kam mit raschen, leichten Schritten den Männern entgegen, von denen der Alte mit einer halb ehrerbietigen, halb vertraulichen Verbeugung eben wieder zurücktrat. „Ich habe dem Herrn Rechtsanwalt nur den Weg gewiesen," sagte er, drückte Georg die Hand und ging.

„Herr Winkler sagte mir, daß ich Ihren Herrn Vater in wenigen Minuten hier würde sprechen können, gnädiges Fräulein," sagte Georg befangen.

„Das ist auch wirklich so," sagte sie freundlich, ihm die kleine schmale Hand reichend,

stehenden sozialpolitischen Gesetze reformirt und in der Weiterführung eine längere Pause gemacht werde. Dieses vertrauliche Rundschreiben wird in dem sozialdemokratischen Blatte von Frankfurt veröffentlicht.

— Die „N. A. Z." sagt: Es gehe ihr die von zuverlässiger Seite gesandte Nachricht zu, daß bisher noch niemals eine Reichstagspräsidentenkrisze bestanden hätte oder daß der Rücktritt v. Levetzows hätte in Frage kommen können. Ebenso sei keinerlei Veranlassung gewesen, daß die in den Blättern v. Levetzow nachgesagte Absicht vorgelegen habe. Das Tragen der Uniform als Landwehrstabsoffizier, in welcher v. Levetzow bei der Schlußsteinlegung im neuen Reichstagsgebäude erschien, beruhe auf der allerhöchsten Bestimmung, die Uniform da anzulegen, wo der Betreffende dem Kaiser begegnet, außer wenn andere Kleidung, z. B. Jagduniform, befohlen ist.

— Von der Sonntagsruhe der Berliner Eisenbahnarbeiter entwirft der sozialdemokratische „Vorwärts" folgende düstere Schilderung:

Es kommt vor, und zwar aus Ursachen, die den Arbeitern nicht erkennbar sind, daß die an und für sich schon mangelhafte Sonntagsruhe für die Arbeiter zeitweilig ganz aufgehoben wird. Bei „voller" Sonntagsruhe im Güterverkehr erhalten die Arbeiter gewöhnlich an jedem vierten Sonntag einen halben Tag, entweder einen Vormittag oder Nachmittag frei, so daß ihre „Sonntagsruhe" dann 18 Stunden, an den anderen drei Sonntagen aber nur zwölf Stunden beträgt Bei „aufgehobener Sonntagsruhe" beträgt die Pause ebenfalls 12 Stunden, denen 12 Stunden Arbeit entweder in Tagschicht oder Nachtschicht folgt. Noch unglaublicher ist es mit der Sonntagsruhe bei den im Personenverkehr beschäftigten Leuten bestellt. Die Rangirarbeiter erhalten hier erst jeden vierzehnten Sonntag frei! Man sieht, daß es seine vollwichtigen Gründe hat, wenn die unteren Beamten des Staates der Sozialreform und natürlich auch die von ihm ausgebeuteten Arbeiter sich immer zahlreicher der einen Partei anschließen, die ihre Interessen ehrlich vertritt, daß sie einzig der Sozialdemokratie vertrauen!

— Nachdem in den Militärwerkstätten zu Spandau seit geraumer Zeit Arbeiterentlassungen stattgefunden, waren einzelne Institute neuerdings wiederum vor die Nothwendigkeit von Betriebseinschränkungen gestellt. Die Direktion rief nunmehr die Arbeiterausschüsse zusammen und legte ihnen die Frage vor, ob die Arbeiter bereit sein würden, eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit und demgemäß Verminderung des Verdienstes zu akzeptiren, damit hierdurch Entlassungen vermieden werden könnten. Die Arbeiterausschüsse haben sich im Einvernehmen mit den Arbeitern mit der vorgeschlagenen Maßregel einverstanden erklärt.

— Ein streng positiver Theologe, der aus seiner reaktionären Gesinnung so wenig ein Hehl macht, daß er für die Ausschließung des Liberalismus aus der Kirche plaidirt, hat vor kurzem eine Broschüre über das Dogma von der Geburt Christi veröffentlicht. Der Autor weist auf Grund der Quellenkritik nach, daß in den neutestamentlichen Urkunden sich einander widersprechende Lehren über die Entstehung Jesu finden. „Wenn man überhaupt, so sagt der ungenannte Verfasser, die Möglichkeit festhalten will, die Kritik geschichtlicher Urkunden mit Gründen zu betreiben, die aus dem inneren Zusammenhange der vorliegenden Stücke geschöpft sind, so muß man die Thatsache anerkennen, daß unser Neues Testament über die Geburt Jesu keine einheitliche, sondern eine doppelte Anschauung enthält, sowohl den bestimmt und direkt ausgesprochenen Satz von der Jungfraugeburt, als auch die nicht minder bestimmt, indeß indirekt hervortretende Meinung, es habe sich um einen natürlichen Hergang gehandelt. Die allgemeine Anerkennung dieses Sachverhaltes ist allein eine Frage der Zeit. Mit ruhiger Gewißheit darf der Satz ausgesprochen werden, daß die doppelte neutestamentliche Anschauung über Jesu Geburt nur geleugnet oder durch Gewaltstreiche der Auslegung unterdrückt, nicht aber widerlegt werden kann." Aus diesen Nachweisungen zieht dann der Verfasser noch eine Konsequenz für das kirchliche Leben. „Die Erörterung über die jungfräuliche Geburt im Neuen Testament hat gezeigt, daß die Anschauungen der Orthodoxen von ihr und dem ganzen Symbol (dem Apostolikum) widergeschichtlich ist, und damit ist sie gerichtet. Man mag und soll das Apostolikum schätzen, ehren und gebrauchen, wie man es verantworten will und kann; mit dem Augenblick aber, wo es mehr sein soll, als ein Zeugniß der alten Christenheit von ihrem Glauben, wo es uns das Gewissen binden soll, mit dem Augenblick wächst an seiner Schwäche die Stärke der Feinde unseres Glaubens riesengroß."

— Ueber die Kosten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und über die Notariatsgebühren sollen dem Landtage aus dem Justizministerium Vorlagen zugehen.

— Ueber die Beschwerden, die gegen den deutschen Gesandten in Guatemala, Wirklichen Legationsrath O. Peyer, neuerdings erhoben worden sind, sind seitens des Auswärtigen Amtes umgehend erneute Berichte eingefordert worden, deren Eintreffen jedoch in kürzerer Zeit nicht zu erwarten ist, da für die Beförderung der Anfragen und Antworten durch die Post etwa neun Wochen erforderlich sind. Auch der deutsche Wahlkonsul in Birmingham, M. Lindner, ist zum Bericht über seine Zuschrift an die Daily Post aufgefordert worden, worin er Großbritannien die Einführung von Zöllen auf fremde Waaren und speziell gegenüber der deutschen Einfuhr empfiehlt.

— Aus Apia (Samoa), 27. Dez., meldet „Bür. Reuter", daß in der Umgebung der Stadt ernstliche Ruhestörungen ausgebrochen sind. Die Einkassirung der Steuern ist nicht einmal versucht worden. Ein Eingeborener ist zum Tode verurtheilt worden und mehrere andere sind ins Gefängniß gethan worden, weil sie drei Schwarze ermordet hatten. Sie wurden dabei abgefaßt, als sie die Leichen der drei essen wollten.

---

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Ministerkrisis zieht sich gewaltig in die Länge, da noch immer kein Nachfolger für Wekerle gefunden ist. Der König ist Sonnabend Abend in Pest eingetroffen. Nach einer Budapester Korrespondenz der „Voss. Zeitung" dürfte die Krisis erst im Verlauf dieser Woche beigelegt werden.

### Rußland.

In den baltischen Provinzen scheint sich ein Systemwechsel in der Behandlung der Deutschen vorzubereiten. Der neue Gouverneur von Esthland, Scalon, bemerkte in seiner Begrüßungsansprache an die Revaler Notabilitäten, daß er vom Kaiser beauftragt sei, eine Aussöhnung zwischen den Balten und den baltischen Russen und russischen Behörden herbeizuführen; denn nur aus der Eintracht der Nationalitäten untereinander könne das Wohl des Landes hervorgehen. Zum Empfange des Gouverneurs war neben der vollzählig erschienenen russischen Geistlichkeit Revals nur ein Vertreter der lutherischen Geistlichkeit erschienen, welcher Umstand den Gouverneur verwunderte. Er sprach dann den Wunsch aus, auch sämmtliche Revaler Pastoren bei sich zu empfangen, welchem Wunsche die lutherische Geistlichkeit nachher auch entsprach.

### Italien.

Die Lage bleibt äußerst verworren und unklar. Man hatte allgemein erwartet, daß der Neujahrsempfang bei dem Könige eine Entscheidung darüber bringen würde, ob der Crispi-Skandal, in einem neuen Wahlfeldzuge breit getreten werden oder ob im gegenwärtigen Parlament die Fehde zum Austrag gebracht werden soll. Indessen haben die Worte des Königs keine Klärung herbeigeführt; man legt sie in der italienischen Presse je nach dem Standpunkte, den ein jedes Blatt einnimmt, verschieden aus. Die Crispi ergebene Presse hebt namentlich den herzlichen Empfang hervor, welcher Crispi zu Theil wurde, und zieht daraus den Schluß, daß der König an Crispi festzuhalten entschlossen sei, während die Opposition den Fall Crispis nicht für ausgeschlossen hält.

Durch eine Verfügung wird die Verpflichtung der ärztlichen Untersuchung und der Desinfektion aller aus den deutschen Ostseehäfen, sowie den belgischen, holländischen und portugiesischen Häfen kommenden Schiffe aufgehoben.

Die Ausweisung des französischen Journalisten d'Harcours aus Italien erfolgte wegen Verdachts politischer Spionage im Dienste des französischen Botschafters. Die bei d'Harcours beschlagnahmten Papiere sollen bewiesen haben, daß die Fehde gegen Crispi von Paris und dem französischen Vertreter in Rom unterstützt wurde.

### Frankreich.

Am Sonnabend vormittag 9 Uhr erfolgte im Ecole Militaire die Degradation Dreyfus. In dem Augenblick, als sich der Adjutant Dreyfus näherte, um die Degradation vorzunehmen, rief Dreyfus: „Ich schwöre, daß ich unschuldig bin, es lebe Frankreich!" Die außerhalb des Ecole stehende Menge, welche es verstand, daß Dreyfus seine Unschuld betheuerte, schrie: „Tod dem Verräther!" Von allen Seiten ertönte Pfeifen. Darauf vollzog der Adjutant die Degradation. Als er den Degen zerbrach und die Stücke zu Boden warf, rief Dreyfus von neuem: „Ich bin unschuldig, es lebe Frankreich!" Nach der Degradation mußte Dreyfus vor der Front der Truppen vorbei schreiten. Als er bei der Journalistengruppe vorbeikam, rief er: „Sagt ganz Frankreich, daß ich unschuldig bin." Einige Reserveoffiziere erwiderten: „Nieder mit Judas! Schweige Verräther!" Bei diesen Worten wendete sich Dreyfus aufbrausend mit drohender Miene nach den Rufern um. Artilleristen, welche ihn begleiteten, zogen mit ihm weiter, ohne weiteren Zwischenfall. Um 9 1/4 Uhr war die Handlung beendet.

In einem Aufsatze, der voraussichtlich viel bemerkt werden wird, wirft der „Figaro" Casimir-Périer vor, er habe nicht gehalten, was die Konservativen von ihm erwarteten, als sie ihn zum Präsidenten der Republik wählten. In allen seinen öffentlichen Kundgebungen habe er bisher noch kein einziges Mal den Namen Gottes genannt, in diesem Punkt das betrübende Beispiel Carnots nachahmend. Er schulde sich und den in ihn gesetzten Hoffnungen eine entschiedenere Haltung gegen den gottlosen Radikalismus.

### Belgien.

Die Rechte der Kammer hat über die Frage der Annexion des Kongostaates durch Belgien, welchen Vorschlag die Regierung der Kammer unterbreiten will, berathen. Der Ministerpräsident legte dar, daß die Schwierigkeiten, welche der Annexion entgegenstanden, nicht mehr beständen, und betonte, daß die Mächte keine Einwendungen erheben würden. Die Angelegenheit wird die Kammern im Februar beschäftigen.

### Bulgarien.

Ueber die Anschuldigung gegen Stambulow, die Ermordung Beltschews angestiftet zu haben, liegt jetzt eine offiziöse Auslassung vor. Wie die „Agence Balcanique" meldet, gelangte im Prozesse gegen Georgjew, welcher zur Zeit der Ministerpräsidentschaft Stambulows wegen angeblicher Mitschuld an der Ermordung Beltschews verurtheilt und später von dem Appellgericht freigesprochen wurde, der Untersuchungsrichter zu der Schlußfolgerung, daß Stambulow an der Ermordung Beltschews betheiligt war; damit war die Aufgabe des Untersuchungsrichters beendigt. Derselbe trat am Mittwoch die betreffenden Aktenstücke an den Platzkommandanten ab, welcher dieselben dem Kriegsminister übermittelte. Der Kriegsminister wird die Akten untersuchen lassen. Wenn die Anzeichen der Schuld für Stambulow sich als gravirend erweisen, wird die Angelegenheit dem Untersuchungsrichter des Geschworenengerichts überwiesen werden. Die Meldung, daß man Stambulow gegenwärtig verhaften wollte, wird von der „Agence Balcanique" als unbegründet bezeichnet. Die Verhaftung könnte ausschließlich das Zivilgericht veranlassen.

### Amerika.

Der argentinische Kongreß hat in geheimer Sitzung zwei Millionen Dollars für Kriegsmaterial bewilligt. Hiervon sind 300 000 Dollars zu sofortigen Ausgaben für Bewaffnungen bestimmt; der Rest steht zur Verfügung der Regierung für den Fall, daß dieselbe mit Rücksicht auf möglicherweise mit Chili in der Grenzfrage eintretende Schwierigkeiten Geld bedarf.

---

## Provinzielles.

× **Gollub**, 6. Januar. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Männergesangvereins wurde Bürgermeister Meinhardt zum Vorsitzenden, Lehrer Burchert zum Schriftführer, Gerichtsvollzieher Urbanski zum Kassirer, Lehrer Harrich zum Dirigenten und Lehrer Kadisch zum Archivar gewählt. Ferner wurde die Abänderung des Statuts und der Anschluß an einen Gauverband beschlossen.

**Culm**, 4. Januar. Beträchlichen Schaden verursachen jetzt Meisen und andere kleinere Vögel den Imkern an den Bienenständen. Dieselben beunruhigen nicht nur die Bienen durch Klopfen an den Fluglöchern, so daß dieselben die Wintertraube auflösen, sondern lassen sich die hervorkommenden, erzürnten Honigfabrikanten wohlschmecken. Es wurde sogar ein Fall beobachtet, daß die Meisen durch ein nicht eingeengtes Flugloch in die Bienenwohnung drangen, um die Bienen zu verzehren. Die Imker können sich vor derartigen unliebsamen Gästen nur dadurch schützen, daß sie die Bienenwohnungen mit alten Säcken 2c. verhängen und die Vögel durch Schießen verscheuchen.

**Culm**, 4. Januar. Ueber die jetzige Lage des Vorschußvereins kann Folgendes berichtet werden: Die Mitgliederzahl beläuft sich zur Zeit noch immer auf 161 Personen, von denen jedoch nur 32 im Stande waren, 1000 M. als erste Rate von 4000 M. an die Konkursverwaltung zu zahlen; die erfolgte zweite Ausschreibung von 3000 M. gab ein noch traurigeres Resultat, da nur 6 Mitglieder Zahlung leisten konnten. Nach dem Bericht der Konkursverwaltung beträgt die Gesammteinnahme aus den vorhandenen Wechseln und schon eingezogenen Beträgen 105 450 M, zu decken bleiben noch 245 982 M., die von den Mitgliedern aufgebracht werden müssen und es soll, wie verlautet, jetzt jedes leistungsfähige Mitglied 30 000 M zahlen. Ein Termin zur Beschlußfassung ist bereits am 14. Januar angesetzt.

d **Culmer Stadtniederung**, 6. Januar. Ist bei Hunden Suggestion möglich? Kürzlich stahlen Diebe dem Besitzer Fisch-Erenz einen sehr werthvollen Hofhund, ohne daß derselbe gebellt hat.

x **Strasburg**, 6. Januar. In seltener Körper- und Geistesfrische beging gestern Herr Gerichtssekretär Nobach sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Herr Amtsgerichtsrath Möller gratulirte Namens der Gerichtsbeamten und überreichte dem Jubilar die Ernennung zum Kanzleirath nebst einem huldvollen Handschreiben des Landgerichtspräsidenten Herrn Hausleutner in Thorn. Eine Abordnung des Vorstandes des Beamten-Vereins „Harmonie" überbrachte Herrn N. das Diplom als Ehrenmitglied des Vereins. Am Abende fand zu Ehren des Jubilars im Schützenhause ein gemeinschaftliches Essen statt. — Der bisherige Zollinspektor Lincker aus Berlin ist am 1. Januar als Ober-Zollinspektor hierher berufen worden.

**Inowrazlaw**, 3. Januar. Eine interessante Entscheidung fällte kürzlich das hiesige Schöffengericht. Der Dachdecker Barzynski hier hatte eine Polizeistrafe erhalten, weil seine Kinder 16 bezw. 5 Tage die Schule nicht besucht hatten. Er trug auf gerichtliche Entscheidung an und gab vor dem Schöffengericht zu, daß die Kinder so lange die Schule versäumt haben, behauptete aber auch, daß er und seine Frau keine Schuld an dem Fernbleiben der Kinder von der Schule trügen. Die Kinder trieben sich herum, seien oft in die Schule geführt worden, liefen aber in der Pause wieder davon. Die als Zeugen vernommenen Lehrer bestätigten die Aussage des Angeklagten, den der Gerichtshof darauf freisprach.

**Marienwerder**, 5. Januar. Der Weichseltrajekt wird hier bei Tage mittels Kahnes für Personen und leichte Päckereien bewerkstelligt; bei Nacht ist derselbe unterbrochen.

**Aus dem Kreise Graudenz**, 5. Januar. Der Käthner Karl Lange in Weißheide wurde gestern vom Irrsinn befallen. In seinem Wahn wollte er das dreijährige Kind des Käthners Hinz umbringen. Glücklicherweise wurde er gestört und unschädlich gemacht; das Kind hat einige bedeutende Verletzungen erlitten und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

**Guttstadt**, 3. Januar. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern gegen Abend im hiesigen Stadtwalde. Mehrere Holzschläger waren mit dem Fällen von Baumstämmen beschäftigt; damit aber das Unterholz möglichst geschont würde, wurden die zum Fällen bestimmten Stämme zunächst in der Höhe abgeästet. Zu dem Zwecke hatte der Arbeiter Schäfer aus Hausberg eine besonders hohe Tanne erstiegen; von ihr fiel er aus einer Höhe von 10 Metern herunter und traf dabei auf eine trockene Baumspitze, die ihm den Kopf durchbohrte. Ein baldiger Tod wird vorausgesehen.

**Gollnow**, 3. Januar. Die hiesigen Stadtverordneten haben beschlossen, jedem berechtigten Bürger, d. h. Hausbesitzer der Stadt, in diesem Jahre zwei Stoß Holz und 6000 Stück Torf frei zu verabfolgen. Die Ursache liegt darin, daß der Stadt ausgedehnte Wiesen, sowie große Wälder und Felder gehören, aus denen so reicher Gewinn gezogen wird, daß die Bürger nicht nur von Gemeindeabgaben frei sind, sondern auch noch die genannte Vergütigung umsonst erhalten.

**Lasdehnen**, 4. Januar. Gelegentlich eines vor einigen Tagen stattgehabten Streites zog der 11jährige Arbeitersohn P. aus H. das Messer und brachte seinem gleichaltrigen Gegner eine so gefährliche Verletzung an der Schulter bei, daß der Knabe blutüberströmt nach Hause geschafft werden mußte.

**Dobrzyca** bei Koschmin, 4. Januar. Durch ein entsetzliches Unglück ist eine Familie in Isbitzno-Hauland in tiefe Trauer versetzt worden. Der 15jährige Sohn des Landwirths Friedrich Rauhut daselbst und der Hirtenjunge Abramowitz spielten auf der Dorfstraße mit zwei Hunden. Als sie schließlich die beiden Hunde zusammengehetzt hatten, fingen sie an, nach denselben mit Steinen zu werfen. Dabei warf der Hirtenjunge Abramowitz so unglücklich, daß er nicht den Hund, sondern den jungen Rauhut direkt an die Stirn traf, welcher infolge Gehirnentzündung am dritten Tage vom Tode hingerafft worden ist.

**Königsberg i. Pr.**, 5. Januar. Der Ausschluß der Stadt Königsberg von der am 1. d. M. eröffneten Fernsprechverbindung zwischen Elbing, Danzig, Posen, Bromberg, Thorn und Berlin einerseits und Insterburg, Tilsit, Memel andererseits ist darauf zurückzuführen, daß die städtischen Behörden den Abschluß eines Vertrages „für ewige Zeiten" abgelehnt und sich nur auf 15 bis 30 Jahre verpflichten wollten. Die „K. H. Z." ist der Ansicht, das non possumus der Reichsbehörde beweise, daß man die jetzigen

---

„ich erwarte ihn jeden Augenblick. Gilt Ihr Besuch nur ihm?"

„Ich hätte sonst wohl nicht gewagt, heute schon wieder —," brachte er verlegen hervor, „nachdem ich erst gestern —"

„Oh," machte sie, verwundernd den Kopf schüttelnd, während ihre großen fragenden Augen auf ihm hafteten, „können denn Freunde zu oft, oder auch nur oft genug kommen? Setzen Sie sich wenigstens so lange, bis mein Vater da ist, zu mir! Es ist ein hübscher Platz, nicht wahr? Man kann da allerlei denken und träumen. Es ist, als ob man das Leben aus einer gewissen Ferne vor sich hätte, und da erscheint's uns ja gewöhnlich reizvoller, als wenn man so mitten darinnen ist in seinem Staub und Brodem."

„Das sollte es aber nicht," sagte er, ohne noch ganz seiner Befangenheit Herr werden zu können. „Ich meine, wenn man ihm so recht fest und ehrlich gerad' in die Augen sieht, dann erfährt man erst, wie schön und wie reich es doch im Grunde ist. Blos wenn man oberflächlich hinsieht, stößt es uns manchmal ab."

Er hatte neben ihr, ihrer Einladung folgend, Platz genommen und blickte, den Hut auf seinen Knieen, über das schimmernde Blüthenmeer in die duftumsponnene Weite hinaus. „Sie meinen," fiel sie ein, die beiden Hände lässig in den Schoß gefaltet und die Stirn leicht darauf herabgebeugt, „das Träumen sei müßig und gefährlich, nicht war? Weil man nachher an das wirkliche Leben mit solchen „geträumten" Ansprüchen herantritt, die es dann nicht erfüllt, nicht erfüllen kann, und deren Nichterfüllung uns doch schmerzt und wohl gar bitter macht und ungerecht. Hab' ich's errathen?" Sie hob die lang bewimperten, glanzvollen Augen auf und sah ihn nachdenklich von der Seite an. Georg war unruhig auf seinem Platze hin- und hergerückt. „Ich finde," sagte er jetzt mit einer gewissen Hast, „daß das Leben uns doch recht viele und recht schöne Träume erfüllen kann, Fräulein Petra."

Darauf schwieg sie und blickte nur traumverloren in die grüne Wildniß hinaus, während ihnen zu Häupten jetzt ein Buchfink zu schmettern begonnen hatte.

„Wir müssen nur Geduld haben und hoffen," setzte Georg nach einer kleinen Weile hinzu. „Und dafür ist der Frühling ja so recht geeignet, daß er uns hoffen lehrt. Wenn man sieht, wie alles rundum auf Erden dem neuen Leben entgegenblüht und entgegenjubilirt, schämt man sich ja seines Kleinmuths und wird muthig und freudig, daß man sich ja gar nicht mehr wundern würde, wenn uns ein großes Glück plötzlich in den Schoß fiele. Freilich sollte es uns auch wieder eine eindringliche Mahnung sein, uns dessen würdig zu zeigen, damit es uns nachher nicht gar zu unverdient trifft und gar zu beschämt macht."

Er hielt, über sich selber erstaunt, inne und sah sie an. Da gewahrte er, daß ihr ein seltsam müdes Lächeln um die Lippen ging.

(Fortsetzung folgt.)

stände festlegen wolle auch für den Fall, daß das Gesetz eine Abänderung (zu Gunsten der Kommunen) erfahren sollte. Es heißt dann weiter: „Außerdem ist aber das non possumus mindestens eine unbewußte Ableugnung des wirklichen Thatbestandes. Oder hat man es gewagt, dem Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit nur zu erzählen, daß zwischen Berlin und Königsberg eine telephonische Verbindung bereits existirt? Ist die Verbindung mit Berlin nur nach dem Muster der Potemkinschen Dörfer ad hoc gezaubert? Wie wir jede derartige Insinuation von unseren Reichsbeamten weit fernhalten, so behaupten wir auf Grund unserer Informationen, daß die telephonische Verbindung zwischen Berlin und unserer Zentrale sowohl zur Zeit der Kaisertage bestanden hat, als sie auch heute noch besteht, und darum begreifen wir nicht das in alle Ewigkeit wiederholte non possumus.

## Lokales.

Thorn, 7. Januar.

— [Die nächste Sitzung des Kreisausschusses] findet am Sonnabend den 12. d. Mts. Vormittags 10 Uhr statt.

— [Namensänderung.] Nach dem Amtsblatt der kgl. Eisenbahndirektion führt vom 1. Februar 1895 die an der Bahnstrecke Gnesen-Jarotschin gelegene Haltestelle Dietrichsfeld die Bezeichnung Chwalibogowo. — Uns ist es unbekannt, welche Gründe die kgl. Eisenbahn-Direktion bewegen, den deutschen Namen einer Haltestelle in einen polnischen zu verwandeln. Die Polen haben hier jedenfalls keinen Grund sich über Zurücksetzung zu beklagen.

— [Disziplinarverfahren gegen Schulamtskandidaten.] Nach einer Verfügung des Kultusministers vom 24. Dezember vorigen Jahres steht den Provinzial-Schulkollegien in allen Fällen, in denen es sich um Streichung von Kandidaten in der Anciennetätsliste aus disziplinarischen Gründen handelt, die selbstständige Entscheidung zu. Vorausgesetzt wird, daß der betreffende Kandidat jedes Mal vorher zur Sache gehört wird.

— [Der Titel „Oberlehrer",] welcher nach einer neuerlichen Verfügung auch den wissenschaftlich geprüften Lehrern an höheren Lehranstalten nach längerer Dienstzeit verliehen wird, soll demnächst den drei ersten Lehrern an der hiesigen höheren Töchterschule, Herren Matzdorff, Sich und Marks, verliehen werden.

— [Ausnahmetarif.] Am 1. Januar ist im Binnenverkehr des Bezirks Bromberg für Salz in Mengen von mindestens 10 000 Kilogr. für den Frachtbrief und Wagen ab Klansaschacht nach Ragnit und Pillkallen ein ermäßigter Ausnahmesatz mit 0,83 Mk. für 100 Kilogramm in Kraft getreten.

— [Die Personenstandsaufnahme] am 28. Oktober v. J. zum Zweck der Einschätzung zur Einkommensteuer hat für Thorn eine Seelenzahl von 29393 einschl. 7503 Militärpersonen ergeben; die Personenstandsaufnahme vom 10. November 1893 ergab einschl. Militär 28 730 Einwohner.

— [Mit grauen Mänteln] sollen jetzt auch die Mannschaften der preußischen Armeekorps versehen werden. Das für diese bestimmte Tuch ist etwas dunkler als bei den Offiziermänteln.

— [Eine Konservenfabrik für Heeresverpflegung] soll nach den „Danz. Neuest. Nachr." in Danzig angelegt werden. Am Freitag fand in Danzig bereits unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters eine Vorbesprechung statt, an der auch der Oberpräsident v. Goßler theilnahm.

— [Landwehr-Verein.] Die Hauptversammlung am Sonnabend bei Nicolai eröffnete der 2 Vorsitzende, Kreisschulinspektor Richter, mit einer Ansprache, welche mit dem üblichen dreimaligen Hurrah für unseren Kaiser schloß. Aufgenommen sind zwei Kameraden und ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet. Ausgeschieden infolge Fortzuges von Thorn sind 6 Mitglieder. Aus dem vom Kassenführer Kameraden Porsch vorgelegten Kassenabschluß war zu ersehen, daß der Verein trotz der bedeutenden Kosten, welche das Fahnenweihefest verursacht hat, noch ein verfügbares Vermögen von über 500 Mk. besitzt. Zur Prüfung der Jahresrechnung sind die Kameraden Gdanietz, Priebe und Bader und als deren Stellvertreter die Kameraden Menke, Tapper und Richau gewählt. Durch Vorlesen eines von der Bundessterbekasse herausgegebenen Flugblattes wurde den Kameraden die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen durch den Beitritt zu dieser Kasse anempfohlen. Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät wird von dem Verein am 25. d. Mts. in den Räumen des Artushofes veranstaltet. Einladungen hierzu finden nicht statt. Ausnahmsweise besondere Wünsche sind dem Vorstande bis spätestens den 19. d. Mts. zu unterbreiten. Kamerad Amtsrichter Wintzek hat die Leitung der sich im Verein gebildeten Gesangsabtheilung übernommen. Nach dem Schluß des geschäftlichen Theils hielt Kamerad Dryzalski einen Vortrag über seine persönlichen Erlebnisse auf S. M. S. Olga aus den Jahren 1887—1889. Kamerad D., welcher als Oberbootsmanns-Maat in der Kaiserl. Marine gedient, schilderte in eingehender Weise die Kämpfe unserer blauen Jungen mit den wilden Samoanern, die Gefangennahme des Negerkönigs Malietoa und zuletzt die furchtbare Schiffskatastrophe im Hafen von Samoa, den vollständigen Untergang S. M. S. Eber und die schwere Beschädigungen der beiden Schiffe „Adler" und „Olga", wobei so mancher brave deutsche Seemann den Tod in den Wellen des Ozeans gefunden hat.

— [Handwerkerverein.] Den nächsten Vortrag wird Herr Kreisschulinspektor Richter am Donnerstag den 10. Januar über „Reiseeindrücke aus Oberbayern u. Tyrol" halten.

—[Vaterländischer Frauenverein.] Der erste Vortrag des Herrn Dr. Meyer über „Das Nothwendigste bei der Krankenpflege" findet am nächsten Mittwoch in der Aula der höheren Töchterschule statt. (S. Inserat.)

— [Der Thorner Schiffer-Verein] nahm in seiner statutenmäßigen Generalversammlung, welche am letzten Sonnabend im Schützenhause stattfand und sehr zahlreich besucht war, zunächst den von Herrn Schiffsrevisor J. Henschel erstatteten Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1893 entgegen. Wir entnehmen demselben, daß der Vorstand auch in diesem Jahr emsig um das Wohl der Schiffahrt bemüht gewesen ist und mit Behörden und Privaten eine rege Korrespondenz geführt hat. Dem Vorstande, und speziell dem verdienten Vorsitzenden, Herrn Fansche, der eine rührige Thätigkeit entfaltete, sprach die Versammlung ihren Dank durch ein dreimaliges Hoch aus und in derselben Weise wurde Herrn Wasserbauinspektor May gedankt, der dem Verein wiederholt sein Wohlwollen bewiesen hat. Der Verein zählt 61 Mitglieder, im letzten Jahre sind 18 neue Mitglieder beigetreten und außerdem traten noch 4 in der Versammlung bei. Die Kasse wurde durch die Herren A. Schröder, A. Vierrath und A. Albrecht revidirt und für richtig befunden; dem Rendanten wurde Entlastung ertheilt. Der Vereinsvermögen beträgt 214,19 M. Nach Erledigung verschiedener Anträge wurde zur Vorstandswahl geschritten, aus welcher hervorgingen die Herren: Fansche (1. Vorsitzender), Vierrath (2. Vorsitzender), Herzberg (Rendant), Schreiber (Kassenrevisor), Franz Jarotzki (Fahnenträger), Witt und Schreiber (Fahnenjunker); sämmtliche Gewählte nahmen die Wahl an. Beigetreten wurde einer Petition um Gleichstellung der Rechte der Schiffer im Binnenschifffahrtsverkehr mit denen der Rheder; der Schiffer soll nämlich in Havariefällen mit seinem ganzen Vermögen haftbar sein, während der Rehder nur mit dem Kahne, auf dem die Havarie vorgekommen ist, für den Schaden haftet. An die hiesigen Zeitungen soll die Bitte gerichtet werden, bei den Berichten über Schlägereien, an denen bei der Schifffahrt beschäftigte Personen sich betheiligt haben, nicht einfach von Schiffern zu sprechen, weil „Schiffer" Schiffseigner sind, die sich an Schlägereien wohl nicht betheiligen werden; es handelt sich in solchen Fällen meist um Schiffsarbeiter, welche Bezeichnung denn auch gewählt werden möge.

— [Theater.] Die gestrige Aufführung der Posse: „Der Goldonkel aus Kalifornien" erfreute sich wiederum eines guten Besuchs und sehr lebhaften Beifalls. Heute Abend geht, wie schon erwähnt, als Benefiz für Frl. Ganz und Herrn Schaup „Die schöne Ungarin" in Szene. Als Abschiedsvorstellung wird morgen „Großstadtluft" gegeben.

— [Leipziger Sänger] unter Leitung des Herrn Th. Kröger veranstalten morgen und übermorgen Abend im großen Saale des Artushofes humoristische Soireen, deren Besuch wir mit Rücksicht auf den Ruf, den diese Sänger besitzen, empfehlen zu können glauben.

— [Der Direktor der hiesigen Fortbildungsschule,] Herr Rektor Spill, stattete am Freitag Abend der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule in Elbing einen Besuch ab. Herr Spill suchte sich über Unterricht, Lehrmittel zc. dieser Forbildungsschule zu informiren, um das Gewonnene eventuell für die hiesige Schule verwerthen zu können.

— [Den Theilnehmern an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung] ist das Recht eingeräumt worden, zukünftig auch während der Nacht und während der Dienstruhe des Fernsprech-Vermittelungsamtes an den Sonn- und Feiertagen Verbindungen mit anderen Theilnehmern in Thorn und Umgegend gegen eine Gebühr von 20 Pf. für jede Verbindung zu verlangen. Diese Gebühr gelangt auch dann zur Erhebung, wenn der angerufene Theilnehmer nicht antwortet. Ueber die aufgelaufenen Gebühren wird dem betreffenden Theilnehmer am Schlusse jeden Monats eine Rechnung zugestellt werden. Die Verbindungen mit der Zentral-Feuermeldestelle in Fällen dringender Feuersgefahr bleiben nach wie vor gebührenfrei.

— [Bei dem jetzt herrschenden Frostwetter] ist es bereits mehrfach vorgekommen, daß Wasserleitungen eingefroren sind und hat sich in solchen Fällen das Fehlen öffentlicher Brunnen fühlbar gemacht. Wenn die Stadtbauverwaltung durch Errichtung einiger öffentlicher Wasserentnahmestellen diesem Bedürfniß auch Rechnung tragen könnte, so können doch andererseits die Hausbesitzer durch entsprechende Verkleidung der Wasserleitungsröhren dem Uebelstande des Einfrierens rechtzeitig vorbeugen.

— [Als Frühlingsbote] hat sich heute Vormittag der erste Redaktionsschmetterling, ein sogenannter kleiner Fuchs, bei uns eingestellt. Das Thierchen, welches so vorzeitig seine Hülle gesprengt hatte, sich aber trotzdem recht munter gebehrdete, wurde von einem hiesigen Einwohner in dessen Wohnung gefangen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 5 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein Portemonaie mit 0,95 M. Inhalt in der Elisabethstraße.

— [Zugelaufen] ein kleiner hellbrauner Stubenhund Kurzestraße Nr. 6, ein schwarzer Dachshund in der Pionierkaserne.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 15 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,15 Meter über Null.

## Kleine Chronik.

* Sechs Bremer Fischdampfer werden jetzt als verloren betrachtet. Auch die Bemannung ist verunglückt. Sie waren unversichert, weil sie seiner Zeit in Genossenschaften nicht aufgenommen wurden. Jetzt ist, wie aus Bremen gemeldet wird, ein Hilfs-Komitee für die Hinterbliebenen in Bildung begriffen.

* Große Schneestürme werden aus Südwestdeutschland gemeldet. Im Odenwald ist der Postverkehr vielfach unterbrochen, im Schwarzwald blieben mehrere Bahnzüge im Schnee stecken; verschiedene Orte sind völlig vom Verkehr abgeschnitten.

## Submissionstermine.

**Königliche Eisenbahn-Direktion Bromberg.** Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 3189 Stück kiefernen Weichenschwellen. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 25. Januar 1895, Vormittags 11 Uhr im Materialien-Bureau, von welchem die Bedingungen gegen Einsendung von 50 Pfg. postfrei bezogen werden können. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Januar

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | 50,75 | Gd. | —,— | bez |
| nicht conting. 70er | —,— | „ | 31,25 | „ | —,— | „ |
| Jan. | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| „ | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Januar.

| Fonds: befestigt. | | | 5.1.95. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 219,80 | 219,90 |
| Warschau 8 Tage | | 219 40 | 219,45 |
| Preuß. 3% Consols | | 96,25 | 96,40 |
| Preuß. 3½% Consols | | 105,10 | 105,10 |
| Preuß. 4% Consols | | 106,25 | 105,90 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | | 96,25 | 96,30 |
| Deutsche Reichsanl. 3½% | | 105,10 | 104,80 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 68,90 | 68,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | 67,00 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 102,10 | 102,00 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 208,70 | 208,60 |
| Oesterr. Banknoten | | 164,55 | 164,45 |
| Weizen: | Jan. | fehlt | fehlt |
| | Mai | 142,00 | 141,00 |
| | Loco in New-York | 63 c | 61½ |
| Roggen: | loco | 115,50 | 115,00 |
| | Jan. | fehlt | 115,25 |
| | Mai | 119,25 | 118,75 |
| | Juni | 120,00 | 119,50 |
| Hafer: | loco | 106,40 | 106,40 |
| | Mai | 116,25 | 115,75 |
| Rüböl: | Jan. | 43,40 | 43,40 |
| | Mai | 43 90 | 44,00 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 51,40 | 51,50 |
| | do. mit 70 M. do. | 31,70 | 32,00 |
| | Jan. 70er | 36,20 | 36,40 |
| | Mai 70er | 37,50 | 37,70 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Neueste Nachrichten.

Budapest, 5. Januar. Starke Gruppen Arbeitsloser durchziehen, die Marseillaise singend, die Stadt und vertheilen Flugblätter, in welchen zum Massenbesuch der morgen in allen Bezirken stattfindenden Volksversammlungen eingeladen wird, auf deren Tagesordnung die Volksabstimmung über das allgemeine Wahlrecht steht. Die Polizei traf behufs Verhinderung von Ausschreitungen die umfassendsten Maßregeln.

Infolge der anhaltenden Schneestürme werden wieder Unglücksfälle aus der Provinz gemeldet. Die Stadt Abanyi Szanto ist seit drei Tagen von jedem Verkehr abgeschnitten.

Krakau, 6. Januar. In ganz Galizien haben die Schneestürme zugenommen. Der Bahnverkehr ist andauernd gestört. Die Landstraßen sind unpassirbar. Auch in Russisch-Polen ist der Bahnverkehr vielfach unterbrochen.

Budapest, 6. Januar, Die heute früh erfolgte Ankunft des Kaisers ruft allgemeine Befriedigung hervor. Die Kabinetskrisis dürfte bis zum Mittwoch beendet sein.

Paris, 6. Januar. Infolge heftiger Schneestürme sind zahlreiche Eisenbahnlinien in Südfrankreich unterbrochen.

Im Dorfe Orlu sind 15 Personen durch eine Schneelawine getödtet und 12 schwer verwundet worden. Viele auf Urlaub sich befindende Soldaten können nicht zu ihren Truppentheilen zurückkehren.

## Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 7. Januar.

Wien. Als in einer gestern abgehaltenen Anarchistenversammlung der Referent das jetzige Wirthschaftssystem angriff und dabei auf Italien zu sprechen kam, wurden vielfach beleidigende Zurufe auf Crispi laut, bis der Regierungsvertreter die Versammlung auflöste.

Budapest. Die Ministerkrise ist noch nicht beendet. — Eine von 5000 Personen besuchte Versammlung in der Nationalturnhalle wurde behördlich aufgelöst. Auf der Straße entstand darauf ein großer Tumult, von dem starken Polizeiaufgebot wurden über 50 Verhaftungen vorgenommen.

Paris. Der hiesige italienische Botschafter Baron Reßmann ist abberufen worden und bereits abgereist. In politischen Kreisen wird der Abberufung große Bedeutung beigelegt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

# Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

**Mittwoch, den 9. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr.**

**Tagesordnung:**

1. Betr. Einführung der in Folge der Ergänzungswahlen wieder- resp. neu gewählten Stadtverordneten Herren Glückmann, Leutke, Dr. Lindau, Rütz, Cohn, Dietrich, Hartmann, Kordes, Borkowski, Hensel (wiedergewählt), Plehwe und Sieg (neugewählt).
2. Betr. Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre 1894.

3a. Betr. Constituirung der Versammlung, insbesondere Wahl des Vorstandes.
b. Betr. Wahl der Ausschüsse d. i. des Verwaltungs- und Finanz-Ausschusses.
c. Betr. Wahl der Commission für Versäumnißstrafen.

4. Betr. die Rechnung der Kämmereikasse für das Etatsjahr 1893/94 und des Kämmereikapitalienfonds für 1893
5. Betr. desgl. der Waisenhauskasse für 1893/94.
6. Betr. desgl. der Feuersocietätskasse für 1883.
7. Betr. den Haushaltsplan der Testaments- und Almosen-Haltung für 1. April 1895/93.
8. Betr. desgl. der städtischen Ziegelei-Verwaltung pro 1. April 1895/96.
9. Betr. die Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1895/96.
10. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Ziegelmeister Samulewitsch.
11. Betr. die Verpachtung der Marktstandsgeld-Erhebung pro 1. April 1895/98.
12. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Töpfermeister Knaack über den Gang zwischen den Grundstücken Neustadt Nr. 18 und 19.
13. Betr. die Bedingungen zur Verpachtung der Marktstandsgelderhebung pp. auf dem Vieh- und Pferdemarkte.
14. Betr. die Rechnung über den Bau des Artushofes.
15. Betr. das Protokoll über die am 28. Dezember 1894 stattgefundene Kassenrevision.
16. Betr. Vergebung der Drucksachen-Lieferung für die städtische Verwaltung pro 1. April 1895/96.
17. Betr Neuwahl eines Stadtverordneten-Mitgliedes in die Schlachthaus-Deputation.
18. Betr. Vergebung der Lieferung des Schreibpapiers für die städtische Verwaltung pro Etatsjahr 1895/96.
19. Betr. den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Oktober 1894.

Thorn, den 5. Januar 1895.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**
(gez.) **Boethke.**

# Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1875 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Ersatz-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

**15. Januar bis zum 1. Februar 1895**

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1875 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. von den 1874 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 3. Januar 1895.

**Der Magistrat.**

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Nachstehender

# Tarif
## für die Abgabe des Wassers aus dem städtischen Wasserwerk zu Thorn.

Anhang zu dem Ortsstatut betreffend das Wasserwerk der Stadt Thorn vom 7./13. September 1893, bestätigt durch den Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder am 20. Dezember 1893.

§ 1.

Das der städtischen Leitung an jeder Anschlußstelle entnommene Wasser wird durch Wassermesser in seiner Menge nach Kubikmetern festgestellt und dem Abnehmer in ungefähren vierteljährigen Perioden in Rechnung gestellt (§ 8 des Ortsstatus).

Für jeden cbm. sind 0,25 Mark zu entrichten. Es werden nur ganze cbm. berechnet.

§ 2.

Für jede Anschlußleitung wird ein Minimalquantum des Wasserbezuges pro Zeiteinheit (3 Monate) nach folgenden Sätzen festgestellt: (§ 9 des Ortsstatuts.)

Danach sind per Vierteljahr zu entrichten:

1. Für jeden Wohn- und Wirthschaftsraum, Werkstätte, Bureau, Geschäfts- und Verkaufslokal, Küche, Waschküche, sofern sie mindestens 5 qm. groß sind 0,50 M.,
2. Nicht berechnet werden alle Räume unter 5 qm. Größe, ferner Keller-, Boden-, Remisen-, Speicher-, Stallräume, sofern sie nicht zu den ad 1 genannten Zwecken dienen.
3. außerdem wird berechnet:

| | | |
|---|---|---|
| für jedes Wasserkloset | 1,00 | M. |
| für jeden Pissoirstand | 0,25 | " |
| für jede Badeeinrichtung | 1,00 | " |
| für jedes Pferd oder Stück Rindvieh | 0,75 | " |
| für jedes Stück Kleinvieh | 0,25 | " |
| für jeden zur Beförderung von Personen dienenden Wagen | 1,00 | " |
| für Gärten bis zu 500 qm. per qm. | 0,005 | " |
| für dgl. von 500—1000 qm. per qm. | 0,004 | " |
| für dgl. über 1000 qm. per qm. | 0,003 | " |
| für 1 qm Gewächshaus | 0,025 | " |

Für Wasser, das zu anderen als den unter 1, 2, 3 gedachten, namentlich gewerblichen Zwecken verwandt wird, gilt als Minimalquantum $^2/_3$ des Verbrauches in dem verflossenen Vierteljahr.

§ 3.

An Wassermessermiethe ist per Vierteljahr nachträglich zu entrichten (§ 7 des Ortsstatuts.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| bei 20 m/m Durchgangsweite | | 1,50 | Mk. |
| bei 25 " | desgl. | 2,00 | " |
| bei 30 " | desgl. | 2,50 | " |

bei größeren Dimensionen ca. 15% der Herstellungskosten.

§ 4.

Wird Wasser dauernd in außergewöhnlich großen Mengen für ein Grundstück entnommen, so bleibt es den städtischen Behörden vorbehalten, über den hierfür zu bezahlenden Preis besondere Bedingungen vorher zu vereinbaren, falls überhaupt das verlangte Quantum aus der Wasserleitung abgegeben werden kann.

Thorn, den 12./18. April 1894.

**Der Magistrat.**
gez. **Kohli.** gez. **Schmidt.**
**Die Stadtverordneten-Versammlung.**
gez. **Boethke.**

Vorstehender Tarif für die Abgabe des Wassers aus dem städtischen Wasserwerk zu Thorn wird hierdurch auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 Absatz 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 bestätigt.

Marienwerder, den 5. Juni 1894.

**Der Bezirksausschuß zu Marienwerder.**
In Vertretung
gez. **Andritzky.**

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 4. Januar 1895.

**Der Magistrat.**

# Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Kasimir Stefanski in Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9. November 1894 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 27. December 1894.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Mittwoch, den 16. Januar 1895, Abends 8 Uhr.**
**Im grossen Saale des Artushofes:**

## Lieder- und Duetten-Abend
von
# Anna und Eugen Hildach

(Begleitung: Herr **Karl Harenberg**).
**Karten** zu numm Plätzen a **3 Mk.**, zu Stehplätzen a **2 Mk.** und Schülerkarten a **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

# Artushof.

**Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Januar 1895:**
## Heitere Abende von Th. Kröger's
# Leipziger Humoristen u. Quartettsänger

**Th. Kröger, Hermanns, E. Kühne, G. Hermberg, L. Wedding, J. Meyer, u. Herm. Lange**

**Auftreten d. vorzüglichen Damendarstellers Hermanns.**

**Anfang 8 Uhr. — Eintrittspreis:** Logenplatz 1 Mk., Sasl 60 Pf.
**Karten im Voraus:** Logenplatz 75 Pf., Saal 50 Pf. sind zu haben bei Herrn **F. Duszynski,** Breitestrasse und im Artushofe selbst.
Ganze Logen à 8 Mk. auf Vorherbestellung nur bei Herrn **C. Meyling,** Artushof.

---

# Geld-Lotterie zu Trier.

**Genehmigt in dem gesammten Umfang der Monarchie.**

Ziehung **I. Classe 14. u. 15. Februar 1895, II. Classe 8—10. April 1895.**

**Hauptgewinne** Baares Geld ohne Abzug

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mk. 40000. | Mk. 15000. | ev. Mk. 500000. | Mk. 100000. |
| „ 30000. | „ 10000. | „ 300000. | „ 50000. |
| „ 20000. | „ 2à5000 etc. | „ 200000. | „ 25000 etc. |

**Original-Loose I. Classe**

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 |
|---|---|---|---|
| M. 22,40. | M. 11,20. | M. 5,60. | M. 2,80. |

**Original-Voll-Loose** gültig für **beide** Classen

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 |
|---|---|---|---|
| M. 40. | M. 20. | M. 10. | M. 5. |

Porto und Liste 40 Pfg, Einschreiben 30 Pfg. extra.

**Georg Joseph,**
**Berlin C.,** Grünstr. 2.

---

# Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

**Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.**
**Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief.**

**Zum 27. Januar,**
**Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.**

**Fahnen und Flaggen** von echtem Schiffsflaggentuch, vorzügl. Qualität zu sehr niedrigen Preisen, z. B.:
**Deutsche und preussische Adler-Fahnen,**
**Deutsche und preussische Nationalfahnen,**
gebräuchlichste Sorten, sehr billig berechnet.
**Kaiser-Transparente. — Wappenschilder. — Lampions. — Fackeln. — Feuerwerk.**
**Rechtzeitiges Eintreffen ausdrücklich garantirt.**
**Reichhaltige Kataloge (Fest-Ausgabe für Kaisers Geburtstag) versenden wir gratis und franco.**

---

# Bekanntmachung.

Der auf dem früher Schlesinger'schen, jetzt städtischen Grundstücke (hinter Gebrüder Pichert) belegene **Eiskeller** kann noch gemiethet werden. Gewähr für gute Erhaltung des daselbst zu lagernden Eises wird jedoch diesseits nicht geleistet.

Wegen Besichtigung Meldung im Krankenhause.

Thorn, den 5. Januar 1895.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung des Gewölbes Nr. 6** im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898 haben wir einen nochmaligen Bietungstermin auf

**Donnerstag, d. 17. Januar 1895, Mittags 12 Uhr**

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 7. Januar 1895.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Das **Kehren der Schornsteine** in den sämmtlichen städtischen Instituts- und Verwaltungs-Gebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 an einen der drei Mindestfordernden **vergeben** werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

**Dienstag, den 15. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr**

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mk. vor dem Termine in der Kämmereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 5. Januar 1895.

**Der Magistrat.**

# Privatunterricht

ertheilt **H. Steinicke, Coppernikusstr. 18.**

---

# Gesucht

vom 20. oder 24. d. M. eine gut möblirte **Wohnung** von 2—3 Zimmern, Schlafzimmer mit 2 anständigen Betten, Burschengelaß, womöglich mit kl. Küche.

Offerten mit Preisangabe unter **E. 14** an die Expedition des Blattes.

---

Suche sogleich oder zu Ostern **Laden** auf **Bromberger Vorst.** Näh. i. d. Exp. d. Z.

---

## Die 2. Etage,

best. aus 5 Zim. u. allem Zub., Wasserltg. 2c., ist vom 1. April d. J. zu vermiethen.

**W. Knaack, Strobandstraße 11.**

---

Wohnungen zu vermieth. Gerechtestraße 28

---

**Kl. freundl. Vorderwohnung** a. einzelne Dame od. kl. Familie Gerechtestr. 27 z v.

---

1 möbl. Zim. i. v. sof. z. v. Elisabethstr. 14, II.

---

**4** Zimmer, Küche, Entree und Zubehör II. Etage per 1. April **Baderstr. 20** zu vermiethen. **S. Wiener.**

---

**Ein möbl. Zimmer** und **ein Zimmer für zwei Hoboisten** zu vermiethen **Brückenstr. 16.** Zu erfragen bei **H. Skowronski,** parterre.

---

## Hellen Geschäftskeller

verm. **R. Schultz.** Neustädt. Markt 18.

---

# Eröffnung!

Einem hochverehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich das

## Hôtel „Museum"

übernommen habe und

**Mittwoch, den 2. d. Mts.,**

eröffne.

Ich werde mich befleißigen, nur **gute Speisen und Getränke** bei schneller und reeller Bedienung zu bieten.

**Stammfrühstück,**
**Mittagstisch u. Abendbrot in u. ausser d. Hause,**
**Kalte Speisen wie Delicatessen.**

Besonders empfehle ich meine **Fremdenzimmer** den Herren Reisender.

Mich dem Wohlwollen des hochverehrten Publikums angelegentlichst empfehlend, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

**A. Will.**

---

## Ein Zimmer und Küche

wird von 2 Leuten ohne Kinder von jetzt oder 1. April zu miethen **gesucht.** Adressen sind **Elisabethstr. 12 im Laden** abzugeben.

---

# Theater in Thorn
**(Schützenhaus).**
**Direktion Fr. Berthold.**

**Dienstag, den 8. Januar 1895**
**Abschieds-Vorstellung und Benefiz für Frau Berthold**

## Die Grossstadtluft.

[illegible]wank in 4 Akten von Dr. Blumenth[al] und Kadelburg.

**Die Direktion**

---

## Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

**Sonntag, den 13. Januar cr.**

## Schlittenpartie.

Die circulirende Liste besagt das Näher[e]

---

## Thorner Liedertafel.

**Dienstag:**
**Uebungsabend.**

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

---

## Vaterländ. Frauen-Verein

Der erste **Vortrag** des Herrn **Dr. Mey[er]** über „Das Nothwendigste b[ei] der Krankenpflege" findet **Mittwoch, den 9. Januar, Abends 8 U[hr]** in der **Aula der höheren Töchte[r]schule** statt.

**Der Vorstand.**

---

## Handelskammer
**für Kreis Thorn.**

**Sitzung**
**am 8. Januar 189[5]**
**4 Uhr Nachmittags.**

---

Einen fast neuen

## Spazierschlitten

offerirt **Bernhard Adam,** Baderstr.

---

**Bei Herrn Eromin,**
**Bromberger Vorstadt,**
wird **jeden Dienstag u. Freitag Weißbier** literweise verkauft. a Liter ,10 P[f]

**Thorner Weißbier-Brauerei.**
**R. Fischer.**

---

Verkaufe von heute an

**Butter** à Pfd. [...] Mark 1.1[...]

**Dampfmolkerei Thorn. H. Wei[...]**

---

## Weihnachts-Kleider

werden bei mir nach den neuesten Mo[den] billig und sauber angefertigt.

**H. Margolinska,** Modistin, Altstädt. Markt [...]

---

## Ein Bureaubeamter

der 8 Jahre bei einer Königl. Behörde [zur] größten Zufriedenheit derselben in al[len] Zweigen der Verwaltung, namentlich [im] Rechnungscalculaturwesen gearbeitet [hat,] **sucht eine ähnliche Stellung.** Näh[ere] Auskunft ertheilt **M. Schirmer.**

---

## Einen Lehrburschen

**nimmt an**
**R. Borkowski,** Drechslermeis[ter]

---

**Eine Schneiderin**
wünscht **Beschäftigung** in oder außer [dem] Hause. Zu erfragen **Baderst. 5, III**

---

**1 Amme**
von sofort gesucht
**Neustädt. Markt 26,**

---

Es empfiehlt
**Köchinnen und Mädchen für A[lles]**
**Auguste Bromberger,** Seglerstraße 4

---

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

**COGNAC**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| * | zu Mk. | 2.— | pr. | Fl. |
| ** | „ „ | 2.50 | „ | „ |
| *** | „ „ | 3.— | „ | „ |
| **** | „ „ | 3.50 | „ | „ |

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flasch[en] käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

---

**1 Parterre-Wohnun[g]**
**2 Zimmer und Küche** per 1. April [zu] vermiethen.

**M. Chlebowski**

---

**Kirchliche Nachrich[ten]**
**Neustädt. evangel. Kirche.**
Dienstag, den 8. Januar,
Nachmittags 6 Uhr: Missionsandach[t]
Herr Divisionspfarrer Schöne[...]

---

**Hierzu eine Beilage.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.